

# Sächsisch-Elbzeitung

## mit Königsteiner Anzeiger



Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats...

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich...

gebblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 135

Bad Schandau, Donnerstag den 12. Juni 1941

85. Jahrgang

# Der Siegeszug der deutschen Wehrmacht

## Zusammenfassender Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Kampferfolge gegen England in den ersten Monaten des Kriegsjahres 1941

DNB. Berlin, 11. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In den ersten Monaten des Kriegsjahres 1941 hat die deutsche Wehrmacht unter der Führung ihres Obersten Befehlshabers im Kampfe gegen England auf der Erde, zur See und in der Luft neue große Siege errungen. Sie reißen sich die weltgeschichtlichen Erfolge des Jahres 1940 an. Kriegsmarine und Luftwaffe haben der britischen Wehrmacht, Handelsseefahrt und Kriegswirtschaft weitere schwere Schläge versetzt. In Nordafrika wurden die in Monaten...

Der Teil des Berichts:

### Die Hauptaufgabe der Kriegsmarine

Störung der feindlichen Lebenslinien durch den Handelskrieg wurde in pausenlosem Einsatz von Unter- und Ueberseebooten gefördert. Unterseeboote griffen im atlantischen Raum von den Küsten Großbritanniens bis hinunter zur Westküste Afrikas Geleitzüge an, zerstörten sie in oft mehrerer Zähler...

durch Unterseeboote	978 000 BRT.
durch Ueberwasserflottillenkräfte im ganzen mithin	493 000 BRT.
	1 471 000 BRT.

die Kriegsmarine versenkt.

Zuzü kommen die beträchtlichen, im einzelnen noch nicht feststellbaren Verluste, die der Feind durch Minen einsetzungen in nahen und fernen Gewässern erlitt. Ferner konnte eine größere Zahl wertvoller Frachten von Seestreitkräften in deutsche Stützpunkte eingebracht werden.

71 feindliche Flugzeuge wurden von der Kriegsmarine abgeschossen, davon 52 durch Marineartillerie an Land und 19 durch Bordwaffen von Seestreitkräften. Hierbei zeichneten sich besonders die Vorpostenboote aus, die im Zusammenwirken mit Minensuchbooten die heimischen und die von Deutschland besetzten Küsten schützten.

### Außerordentlich geringe eigene Verluste

Gegenüber diesen Erfolgen waren die Verluste der Kriegsmarine in diesem Zeitabschnitt außerordentlich gering. Sie betragen:

- 1 Torpedoboote,
- 3 Unterseeboote und
- 3 kleinere Kriegsfahrzeuge.

### 2 235 000 BRT. versenkt

Nicht weniger erfolgreich war der Luftkrieg gegen die britische Kriegsmarine und Handelsseefahrt. In Tag- und Nachtangriffen wurden im Großbritanniens und im Atlantik 8 englische Kriegsschiffe versenkt, weitere 24, darunter 2 Kreuzer und 8 Zerstörer, beschädigt.

In unermüdlichem Einsatz gegen Geleitzüge und einzeln fahrende bewaffnete Handelsschiffe versenkten Fernkampfflugzeuge, Kampf- und Sturzkampfflieger im gleichen Seegebiet 170 Schiffe mit nahezu 764 000 BRT.

Insgesamt verlor England vom Jahresbeginn bis Ende April auf diesem Kriegsschauplatz an eigenem oder ihm nutzbarem Handelsschiffraum durch Kampfhandlungen der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe 2 235 000 BRT., während über 1 200 000 BRT. Schiffraum beschädigt wurde.

### 38 Vergeltungsangriffe auf die Insel

Mit größter Heftigkeit setzte die Luftwaffe daneben den Kampf gegen die britische Insel fort. 38 in ihrem Ausmaß sich dauernd steigende Vergeltungsangriffe richteten sich gegen englische Verkehrszentren, Häfen und Industriegebiete. Die Hauptstadt London war das Ziel von 30 Luftangriffen, darunter 12 Vernichtungsangriffen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Haifas Deltanks brennen

#### Blitzangriff deutscher Sturzkampfbomber auf die Deltankos von Haifa — Großfeuer lodert kilometerweit

Von Kriegsberichterstatter Karlheinz Holzhausen.

12. Juni. (B.S.) Im östlichen Mittelmeer liegen Englands lebenswichtige Depots. Kein Bollwerk schützt die Arsenale von Alexandria oder die Deltankos von Palästina mehr. Der Weg zu diesen großen Zielen ist frei. Nun haben deutsche Sturzkampfbomber zugeschlagen und die Deltankos von Haifa mit vernichtendem Blitzangriff getroffen.

Es ist wieder eine neue Straße, auf der die bombenbeladenen Flugzeuge gegen England ziehen. Sie führt über das Mittelmeer, durch Wolkenvorhänge nach Osten, und an ihrem Ende stehen die ölgefüllten Tanks von Haifa.

Zum ersten Mal überflogen deutsche Sturzkampfbomber die Küsten von Englands gelobtem Land, sehen die Befestigungen der Flugzeuge unter sich die biblischen Stätten, die der Engländer zu höchst modernen Zentren seines Welthandels machte. Nach Haifa fliehet das Öl der Quellen von Mossul, und noch warten auch heute dort im Hafen die Tankschiffe auf den Treibstoff, um ihn zu den englischen Stellungen zu transportieren. Es geht hier in Haifa für England um alles. Eine Menge leichter und schwerer Flakartillerie ist aufgeföhren und richtet bestigtes Feuer auf die angreifenden Sturzkampfbomber. Als die ersten Bomben fallen, wandelt sich schlagartig das nächtliche stille Bild. Stichflammen steigen auf, und plötzlich bricht ein riesiger Brand aus. Ein Vulkan scheint sich aufgetan zu haben. Jede neue Bombe entfacht weitere Feuer. Standen vor dem Angriff die Reihen der vielen Deltankos als dunkle Hauben da unten, so herrscht jetzt ein riesiges Chaos, wüthen hällische Feuer! Mit breiten dunklen Rauchwolken verbrennt das Mossulöl. Nicht getroffene Silos gehen in der Gluthöhe in die Luft. Völltresser verwüthen Rohrleitungen und zerstöhren Pumpwerke und Raffinerien. Der Schein des ungeheuren Brandes, der aus zahlreichen neuen Herden genährt wird, steht vor der Bucht von Haifa, leuchtet bis nach Ägypten hinüber. Und immer neue Bomben detonieren genau in den Deltankos, richten ein Unheil an, das der dämmende Morgen nach dem letzten Angriff noch in seiner Furchbarkeit enthüllen wird. Tausende Liter Del verbrannten in den Nachtstunden.

Die Gebäude der Del-Gesellschaften wurden ebenfalls getroffen und in kurzer Zeit mit einem einzigen Angriff unermesslicher Schaden angerichtet. England wurde damit an einer seiner empfindlichsten Stellen getroffen. Riesengroß ist die Gefahr für die britischen Stützpunkte im östlichen Mittelmeer geworden.

den Waffenstillstand erjudet. Seither sei kaum ein Tag vergangen, ohne daß Frankreich die „Hörzorge Englands“ gespürt hätte. Gegenwärtig fliehet französisches Blut in Syrien. Alle Franzosen mühten endlich die Augen öffnen über die britische Politik. Sie mühten sich bewußt werden, daß das gegenwärtige England das gleiche sei, wie das, das Jeanne d'Arc verbrannte, das Frankreich Kanada und Indien raubte, das Napoleon in St. Helena umkommen ließ, das Frankreich aus dem Sudan verdrängte und das es um den Sieg im Weltkrieg betrog. Was bedeutet für England der Allierte, der sich in Verdun, an der Somme, an der Meuse und in Dünkirchen gepörrt habe. Was für England zähle, wären einzig und allein seine Interessen. Mögen Frankreich und die Welt zugrunde gehen, vorausgesetzt daß England lebe. Die Franzosen, so bemerkt das Blatt abschließend, mühten endlich einsehen, daß sie vom britischen Imperium nichts zu erwarten haben.

### Riesenbrand in einem finnischen Sägewerk

Helsinki, 12. Juni. Ein Riesenbrand vernichtete auf der Insel Perälä ari Holzstapel, Lagerhäuser, Lastboote und Maschinen eines Sägewerkes. Die verbrannten Anlagen und Maschinen hatten einen Wert von fünf Millionen Finnmark (etwa 250 000 B.M.), das vernichtete Holz einen solchen von 30 Millionen Finnmark (etwa 1,5 Millionen B.M.).

\* Deutsch-Ostafrika wird weiter ausgepreßt, wie aus einer Meldung des „Crown Colonist“ hervorgeht. Danach hat der Gouverneur für Tanganjika der englischen Regierung 200 000 Pfund für Kriegszwecke übergeben.

\* Ein englisches Bombenflugzeug mußte wegen Benzinmangels in Südspanien notlanden. Die Besatzungsmitglieder wurden nach Sevilla gebracht.

\* Der chilenische Staatspräsident nahm den Rücktritt der radikalen Minister an.

\* Nach einer Neutermeldung hatte die Insel Malta in einem Jahr 694 Fliegeralarme.

\* Die Nachrichtenagentur Associated Press erfährt aus New-Yorker Kreisen, daß der Dänenfrachter „Monberg“, 2301 BRT. groß, der nach der Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen von den Engländern geraubt worden war, im Atlantik versenkt worden sei.

\* Die Musikhochschule der faschistischen Jugend Italiens gab auf ihrer Deutschlandreise am Mittwoch ein Konzert im Kuppelsaal der Stadthalle in Hannover. Die Darbietungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

\* Karachi ist nach einer Meldung aus Delhi Sammelstelle der in den Kämpfen in Afrika sowie im Nahen Osten verwundeten britischen Soldaten geworden, die teils zu Schiff, teils mit Flugzeugen nach Karachi gebracht werden.

# Tag- und Nachtangriffe gegen Insel-England

## U-Boot versenkte 22 700 BRT. — Wieder Britenbomben auf Wohnviertel nord- und westdeutscher Städte — 15 britische Flugzeuge abgeschossen — Kapitänleutnant Herbert Schulze versenkte über 200 000 BRT.

Berlin, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 22 700 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume.

Die Luftwaffe griff bei Tage und in der letzten Nacht lebenswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland sowie Hafenanlagen an der schottischen Ostküste an.

In Nordafrika wurden bei Tobruk britische Truppen, Truppenansammlungen und Wasser- und Versorgungsanlagen unter heftigem Artilleriefeuer genommen.

Versuche des Feindes, bei Tage in die besetzten Gebiete einzuziehen, wurden bereits über dem Kanal abgewiesen. Jagdflieger der Flakartillerie schossen dabei fünf britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Orten Nord- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung erlitt Verluste an Toten und Verletzten. In Köln, Duisburg und Bochum entstanden stärkere Zerstörungen an Wohngebäuden. Industrie- und Bahnanlagen wurden nur unbedeutend beschädigt. Die nächtliche Luftabwehr war besonders erfolgreich. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen an der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Kapitänleutnant Herbert Schulze hat als sechster Unterseebootkommandant über 200 000 BRT. versenkt.

### Nachhaltige Luftangriffe auf Malta

Rom, 12. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 12. Juni haben Bomber in aufeinanderfolgenden Wellen die Flugplätze von Malta angegriffen. Am Mittwoch haben unsere Begleitflugzeuge im Verlauf einer Luftangriffskampagne über der Insel im Luftkampf zwei Hurricane abgeschossen.

In zentralen Mittelmeer haben unsere Jäger feindlichen Bombern den Weg verlegt und eine Blenheim abgeschossen. Ein wei-

teres britisches Flugzeug wurde südlich von Pantelleria von der Luftabwehr eines unserer Torpedoboote abgeschossen.

Einer unserer Aufklärer ist nicht zurückgekehrt. Im Ägäischen Meer haben britische Flugzeuge eine Ortschaft der Insel Rhodos mit Bomben belegt.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front Ansammlungen feindlicher Panzer und Kraftwagen von unserer Artillerie beschossen. Unsere Fliegerverbände haben Versorgungsstellen sowie Verteidigungsanlagen von Tobruk wiederholt angegriffen und Brände sowie Explosionen verursacht. Deutsche Fliegerverbände haben die Ziele des Stützpunktes von Marsa Matruh getroffen. Ein Brennstoff-Depot geriet in Brand.

Britische Flugzeuge haben einige Ortschaften im Gebiet von Benghasi bombardiert. Die Haltung der Zivilbevölkerung war wie stets ruhig und diszipliniert.

In Ostafrika haben unsere Truppen auf Grund des erhöhten feindlichen Druckes neue rückwärtige Stellungen bezogen.

### Frankreich hat von England nichts zu erwarten'

#### Anklage gegen den britischen Raubstaat

Die Zeitung „Effort“ kommt, wie aus Bichy gemeldet wird, in einem Kommentar unter der Überschrift: „Britisches Fair Play“ nochmals auf den englischen Angriff gegen Syrien zurück und schreibt in diesem Zusammenhang, Frankreich habe nach Englands Ansicht offenbar noch nicht genug gelitten. Zwei Drittel Frankreichs besetzt, zwei Millionen Kriegsgefangene, Zerstörung, Elend und Trauer seien für England zu wenig Opfer. Frankreich hätte aus Loyalität gegenüber dem „großmütigen“ Albanien den Kampf gegen Deutschland fortsetzen, die vollkommene Besetzung des französischen Gebietes annehmen, das französische Kolonialreich unter englische Kontrolle stellen, einige Tonnen Gold an England abtreten, kurz anerkennen sollen, daß Frankreich und sein Imperium nurmehr ein britisches Dominium wären. Frankreich habe das nicht gewollt. Nachdem es erkannt hatte, daß der Kampf gegen Deutschland unmöglich geworden war, habe es um



## Darlan über die künftigen Aufgaben

Ein Rundfunkappell des Vizepräsidenten.

Der französische Vizepräsident, Admiral Darlan, richtete über den französischen Rundfunk eine Botschaft an das französische Volk, die in erster Linie eine Mahnung an die Franzosen darstellte, die Zeit jetzt nicht mit sterilen Streitigkeiten und bitterer Kritik gegen die Regierung zu vergeuden. Einigkeit und Disziplin seien jetzt das Gebot der Stunde.

Darlan bezeichnete als derzeitige Aufgabe der Regierung, die gegenwärtige Lage des französischen Volkes zu verbessern, den Frieden in dem Maße vorzubereiten, wie das besiegte Frankreich hierzu in der Lage sei, und die Zukunft Frankreichs im neuen Europa vorzubereiten.

Der Vizepräsident gab in diesem Zusammenhang seiner Zuversicht Ausdruck, daß die Zukunft Frankreichs eng mit der Europas verbunden sein würde. Wenn jeder Franzose Marschall Petain und seiner Regierung folge, Missionen ablege und Opfer bringe, so sei das der Weg Frankreichs zu einer besseren Zukunft.

## Entschiedener Widerstand

Frankreich verteidigt sich gegen jeden Angreifer.

Bei einem Empfang der amerikanischen Presse in Paris gab der Generalstabschef der französischen Regierung im besetzten Gebiet, Vizeadmiral de Brinon, die neuesten vom britischen Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten bekannt.

Vizeadmiral de Brinon betonte in diesem Zusammenhang aufs Neue, daß die Franzosen, wo und von wem sie angegriffen werden sollten, gleichviel ob in Casablanca oder Datar, den entschiedensten Widerstand leisten würden. Er sprach seine Überzeugung aus, daß die Franzosen bei gleicher Stärke oder nur geringfügiger Unterlegenheit dem Angreifer einen siegreichen Widerstand entgegenzusetzen können.

Wer bisher noch der englischen Propaganda hätte glauben wollen, daß die Briten für ideale Ziele oder für die frühe Freiheit kämpfen, dem seien jetzt, so sagte de Brinon, die Augen geöffnet, denn England selbst proklamiert, daß es in Syrien nur bessere militärische Stellungen suche und durch seine Ablenkungsmanöver die Gefahr eines Angriffes gegen Großbritannien aufhalten möchte.

## Engländer Nüchtern aus Syrien

Am türkischen Sandfisch von Alexandrette trafen aus Syrien geflüchtete Engländer ein. Sie erklärten, daß die französischen Behörden ihnen gegenüber durchaus korrekt verhalten haben, daß aber die arabische Bevölkerung nach Verlassen des britischen Einmarsches in Syrien eine derartig feindselige Haltung annahm, daß das Leben der Engländer bedroht schien.

Die Weiruter Presse stellt einstimmig fest, daß schon nach zwei Tagen des britischen Einmarsches in Syrien die These der britischen Agitation, Großbritannien komme als Befreier der Araber nach Syrien und um das von Frankreich an die Araber gegebene Wort einzulösen, schlagend widerlegt ist. Nach dem britischen Ueberfall seien dem französischen Hochkommissariat Tausende von Ergebenheitskundgebungen aus allen Schichten der arabischen Bevölkerung zugegangen, in denen der Absicht über die britische Vergewaltigung eines arabischen Staates deutlich zum Ausdruck kommt.

## Unterhausführung redet deutliche Sprache

Der Eindruck neutraler Beobachter, daß der Ueberfall Englands auf Syrien aus innerpolitischen Gründen erfolgte, weil die britische Regierung angesichts der Panik im englischen Volk und in den Dominionen wegen der ständigen englischen Niederlagen dringend mit einer Erfolgsmeldung um jeden Preis aufwarten mußte, fand seine volle Bestätigung in der englischen Unterhausführung. Bereits am Vortag hatte Reuters parlamentarischer Korrespondent die Bestätigung vorfristig auf einen türkischen Verkauf dieser Sitzung vorbereitet.

Churchill brauchte nicht mit leeren Händen vor das Unterhaus zu treten und konnte der erwarteten Kritik mit den Operationen in Syrien begegnen, die nach den Worten des Reuters-Korrespondenten von vornherein als die Antwort der Regierung auf die Kritik anzusehen war.

Daß Churchill die britische Zweckmäßigkeit der Anwesenheit deutscher Truppen in Syrien, mit der der Ueberfall ursprünglich begründet wurde, nicht wiederholte, beweist, daß andere als die angegebenen Gründe Anlaß zu der britischen „Entlastungsoffensive“ in Syrien waren.

## Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Für Kapitänleutnant Liebe und Oberleutnant zur See Endra

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht im dem Kapitänleutnant Heinrich Liebe und dem Oberleutnant zur See Endra das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an beide Offiziere folgenden Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 M. E. feindlichen Seebeschäftigten als dreizehntem (bzw. vierzehntem) Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

## Heldentod des Admirals Lütjens

Mit dem Schlachtschiff „Bismarck“ untergegangen — Sein Nachfolger Admiral Schniewind

Der Flottenchef Admiral Lütjens hat beim Untergang des Schlachtschiffes „Bismarck“ den Heldentod gefunden. Zu seinem Nachfolger hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den bisherigen Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Admiral Schniewind, ernannt.

## Ritterkreuzträger Cirener gefallen

Bei den schweren Kämpfen um die Festung Tobruk

Der Ritterkreuzträger Oberleutnant Cirener hat den Heldentod gefunden. Mit seinen Panzer-Pionieren stürmte er gegen die Feinde, die sich in ununterbrochener Kette von Meer zu Meer um den Hauptort der Marmarika zogen, mit fühnem Mut und großer Tapferkeit kämpften sich die Stoßtrupps durch die Minenperre und Drahtverhau. Sie arbeiteten sich durch die Sperrgürtel der Artillerie, durch Pat- und Maschinengewehrfener der gut getarnten, aus nächster Entfernung noch nicht zu erkennenden Gefechtsstände. Am Morgen des 1. Mai war eine breite Bresche in die unterirdische Bunkerlinie gerissen.

Die Australier, die sich zähe gewehrt hatten, sind gefallen oder gefangen genommen. Der Nas-el-Medawar mit seinen 209 Metern der höchste Berg dieser starken Befestigungsanlage im weissen Gelände um Tobruk, fest in deutscher Hand. Oberleutnant Cirener, war gefallen. Er trug sein vorbildliches Soldatenleben durch den Einsatz des höchsten, das der Mensch dem Vaterlande geben kann. Auf dem kleinen deutsch-italienischen Helfensriedhof an der Via Balbia vor Tobruk wurde er zur ewigen Ruhe begeben.

Das Ritterkreuz errang Oberleutnant Cirener nach der großen Schlacht in Frankreich, als die siegreichen deutschen Armeen nach Syrien zogen. Die Loire war bezwungen. Südlich von Orleans lag am 19. 6. 1940 der Ober als neuer Hindernis vor der Vorausabteilung einer Division, an deren Spitze Oberleutnant Cirener als Kompaniechef in einem Panzer-Bataillon fuhr. Die für den Vormarsch wichtige Brücke bei Selles sur Cher war von den Franzosen besetzt. Zwei feindliche Kampfpanzer und vier Geschütze waren bereit, die Brücke in Stellung. Nach entschlossener Jagd Oberleutnant Cirener mit seinem 2-Zentimeter-Pa-Geschütz vor, ließ sich feindlichen Geschütze in Schach halten und zwang persönlich den jenseits der Brücke stehenden Batteriedienst mit vorgehaltener Pistole zur sofortigen Uebergabe. Durch seinen rüch sichstlofen Einsatz verblüffte er die gesamte feindliche Besatzung und bekam die Brücke unverfehrt in seine Hand.

## Heltige Angriffe der Engländer

Wie aus Sicht gemeldet wird, teilte das französische Kriegsministerium am Mittwochabend über die Operationen in Syrien u. a. mit, daß die Engländer am Nachmittag des 10. und am Vormittag des 11. Juni nach Verstärkung ihrer Stellungen und nach Einlat neuer Streitkräfte heftige Angriffe gegen die französischen Stellungen unternommen hatten. Im Südbanon sei es den australischen Truppen gelungen, längs der Küste nördlich des Litaniufusses vorzudringen. In Westen des Hermenagebirges hätten die Merdjadoun vorzudringen. Die Streitkräfte nach Norden auf die Höhe von Mshab zurückgenommen werden müssen. Zwischen dem Hermenagebirge und dem Dschebel Druze seien mit Unterstützung der Luftwaffe eine Reihe von erfolgreichen totalen Anriffen unternommen worden. Die französische Luftwaffe habe die gegnerischen Landstreitkräfte und britische Schiffe bombardiert, am 8. und 9. Juni neun britische Flugzeuge abgeschossen.

## Britischer Offizier straft London Lügen.

Der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes meldet, ein englischer Generalstabsoffizier habe ausdrücklich erklärt, die Dinge in Syrien mit größter Ruhe zu betrachten. Er erklärte, England habe bei seinen Ausfällen der letzten Zeit allzu häufig Mühe zu betreiben müssen, als daß Verunsicherung zu einer allzu rasigen Beurteilung gegeben sei. Die größte Ueberraschung sei die völlige Abwesenheit deutscher Flugzeuge.

In ausländischen französischen Kreisen wird zur Bekräftigung des Vorwieses, daß die Engländer schon lange den Plan hatten, Syrien anzugreifen, offiziell bekanntgegeben, daß die Engländer seit Oktober vergangenen Jahres formell jede Einreise von französischen Soldaten untersagt hatten.

## Churchills „Dant“ für die Franzosen

„Ein Jahr ist vergangen, seit Frankreich von uns besetzt.“

In den Tagen vom 5. bis 10. Juni 1940 kämpften die Franzosen an Mäns und Somme unter tapferstem Einsatz aller ihrer Kräfte die blutigste Schlacht des Frankreich-Feldzuges. Sie mußten diese Opfer bringen, nachdem die Engländer durch ihre Flucht über Dünkirchen die Franzosen im Stich gelassen hatten.

Auf den Tag genau, ein Jahr später, quittiert Churchill in seiner Unterhausrede diese Leistung des Bundesgenossen mit folgendem Satz: „Fast ein Jahr ist vergangen, seit Frankreich von uns besetzt.“

## Neue Inspektionsreise Weggand

Der französische Oberkommissar für die afrikanischen Kolonien, General Weggand, befindet sich gegenwärtig auf einer neuen Inspektionsreise. Er besuchte Casablanca. In seiner Begleitung befand sich im Flugzeug auch Generalgouverneur Voisson, der nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Rabat die Rückreise nach Datar angetreten hat. Der französische Generalpräsident in Marokko, General Rogues, kam eigens nach Rabat, um General Weggand zu begrüßen, der nach Agadir weiterreiste.

## Berlegt Tschiangkai-schek den Regierungssitz?

Tschungking nicht mehr sicher.

Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zufolge gewinnen die Bestrebungen, den Sitz der Tschiangkai-schek-Regierung aus Tschungking ins Hinterland zu verlegen, immer mehr an Boden, da die Japaner ihre Luftangriffe weiter fortsetzen. Die ausländische Kolonie in Tschungking verlange dringend, daß die Regierung ihren Sitz verlege. Weiter wird mitgeteilt, daß bei dem japanischen Angriff in der Nacht zum 6. Juni zahlreiche hohe Beamte der Regierung getötet wurden.

Schriftleiter Walter Stele, Bad Schanbau, zugleich verantwortlich für den gesamten Anhalt. Druck und Verlag: Sächsische Gebelung mit Anhalt. Angeler Bad Schanbau. Zur Zeit 18. Preiszeitung Nr. 7 gültig.

## Die Rückschau des DAW.

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Schwerpunkt der Vergeltungsangriffe der Luftwaffe lag aber auf den kriegswichtigen britischen Häfen mit ihren Werftanlagen. Daß ihre Leistungsfähigkeit hierdurch sehr beeinträchtigt, der Neubau und die Wiederherstellung von Handels- und Kriegsschiffen weitgehend gestört wurde, steht außer Zweifel. Besonders stark wurden auch die Schlüsselstellen der britischen Kriegswirtschaft getroffen. Die britische Rüstungsindustrie ist damit in ihrer Leistungsfähigkeit weiter herabgesetzt. Eine Reihe von erfolgreichen Angriffen auf die Einsatzbasen der britischen Luftwaffe minderte deren Schlagkraft.

## England hat mit den Nachtangriffen begonnen

Auch an dieser Stelle muß der historischen Wahrheit wegen erneut festgehalten werden, daß es England war, das mit dem meist ungesteuerten Bombenwurf auf Wohnviertel trotz aller Warnungen begonnen hatte. Dennoch versuchte die deutsche Luftwaffe solange als möglich den Vergeltungsangriff auf die englische Zivilbevölkerung zu vermeiden, bis sie aber endlich durch den sich festgernden strapelosen Bombenabwurf britischer Flugzeuge gezwungen wurde, nunmehr auch selbst ähnlich vorzugehen. Dies wurde in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht jedesmal ausdrücklich bekanntgegeben.

Während aber, von diesen Vergeltungsschlägen abgesehen, die deutsche Luftwaffe bemüht ist, auch heute noch nach Möglichkeit jeden unnötigen Angriff auf die englische Zivilbevölkerung zu vermeiden, zeigt die Wirkung der britischen Luftangriffe genau das gegenteilige Bild. Infolgedessen war auch der angerichtete militärische und wehrwirtschaftliche Schaden sehr gering.

Gleichzeitig aber stieg die Prozentzahl der Sprengbomben, welche die britische Luftwaffe auf Wohnhäuser deutscher Städte, darunter auf Krankenhäuser, Lazarett, Kirchen und Friedhöfe, warf. Damit wird bewiesen, daß Großbritannien glaubt, planmäßig den Terrorkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung führen zu können. Die Verächtigung der deutschen Vergeltungsschläge wird damit nur bestätigt.

## 441 Feindflugzeuge vernichtet

Deutsche Jagd- und Flakverbände wehrten die Angriffe des Gegners auf das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete mit steigenden Erfolgen ab. Im übrigen verhinderte die vorbildliche Haltung der Zivilbevölkerung und aller Organisationen des Luftschutzes, daß der Heimat größerer Schaden an Gut und Blut zugefügt wurde.

Durch deutsche Fliegerabwehrartillerie wurden bis Ende April 97 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Zahl der in Luftkämpfen über Großbritannien und dem Festland abgeschossenen englischen Flugzeuge beläuft sich auf 271. Weitere 73 britische Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Mitin verlor die britische Luftwaffe allein auf diesem Kriegsschauplatz während der ersten vier Monate des Jahres 441 Flugzeuge. Demgegenüber lagen die Verluste der deutschen Luftwaffe noch wesentlich unter 50 u. S.

## Der Angriff im Mittelmeerraum

Der deutschen See- und Luftkriegführung gegen England kam es in der Verichtszeit besonders zugute, daß durch Italien im Mittelmeerraum dauernd starke britische See- und Luftstreitkräfte gebunden wurden. Diese bedrohten andererseits in zunehmendem Maße die italienischen Seeverbindungen nach Libyen und erschwerten damit den Abwehrkampf der dort stehenden italienischen Heeresverbände gegen zahlenmäßig und technisch weit überlegene, aus allen Teilen des Empire herangeholte britische Kräfte.

Um die Lage im Mittelmeer zu erleichtern, wurde Anfang Januar zunächst ein deutsches Fliegerkorps unter General der Flieger Gessler in Unteritalien eingesetzt. Im Zusammenwirken mit italienischen Fliegerverbänden hielt es in Tag- und Nachtangriffen den englischen Stützpunkt Malta nieder, fügte den britischen Seestreitkräften schwerste Verluste zu, verfeuerte eine beträchtliche Zahl feindlicher Schiffe und bekämpfte mit großem Erfolg die britischen Flughäfen in Ägypten und in der Cyrenaika.

## Der Kampf in Nordafrika

Wenig später entschloß sich der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, entsprechend einer Vereinbarung mit dem Duce, an der Seite der italienischen Wehrmacht in Nordafrika, mit deutschen Truppen unmittelbar einzugreifen. Von Mitte Februar an wurden diese in fortlaufenden Seetransporten unter dem Geleit italienischer Seestreitkräfte und unter Luftsicherung durch deutsche und italienische Flieger nach Libyen übergeführt. Zusammen mit dort bereits stehenden italienischen schnellen Verbänden bildeten sie im Rahmen der italienischen Armee in Libyen unter dem Befehl des Generals Gariboldi das Deutsche Afrikakorps, mit dessen Führung der im Feldzug gegen Frankreich als Kommandeur einer Panzerdivision hervortragend bewährte Generalleutnant Rommel betraut wurde.

Sogleich nach der Ausschiffung vorgeworfene deutsche Aufklärungskräfte stießen am 22. Februar bis westlich El Agheila vor und gewannen damit für die weiteren Operationen eine günstige Ausgangsstellung. Die nach und nach einrückenden und sofort vorgezogenen Teile des Korps schlossen ohne Verzug dorthin auf. Durch Vordringen von Sicherungen tief in die Wüste hinein wurde die Südküste gegen Ueberraschungen gesichert.

Nach vor beendeter Versammlung seiner Kräfte trat General Rommel am 21. März zum Angriff an. Schon am 31. März durchbrachen Panzertruppen des Korps, wirksam unterstützt von Kampfverbänden der deutschen und italienischen Luftwaffe, die östwärts el Agheila weit längerer vorbereiteten und zäh verteidigten britischen Stellungen.

In rastloser Verfolgung des nunmehr stuchartig nach Norden zurückgehenden Gegners wurde am 2. April Agadabia und schon zwei Tage später der als Nachschubbasis für die weiteren Operationen wichtige Hafen Benghasi genommen. Reiche Beute fiel hierbei in die Hände der Verbündeten. Vor den aus dem Raum um Benghasi entlang der Küste sogleich weiter vordringenden deutschen und italienischen Divisionen wich der Feind nur Schritt für Schritt unter mehrfachen Gegenangriffen nach Osten aus. Inzwischen hatte General Rommel starke motorisierte Kräfte seines Korps zum

## Vorstoß quer durch die Wüste

in nordostwärtiger Richtung angelegt. Sie erreichten bereits am 6. April nach Ueberwindung hartnäckigen feindlichen Widerstandes das 250 Kilometer nordostwärts Agadabia gelegene Bir el Gueder. Teile drehten hier nach Norden ein, stellten sich am gleichen Tage bei el Mechili eine starke feindliche Gruppe zum Kampf und schlugen sie vernichtend. Der Gegner büßte hierbei neben schweren blutigen Verlusten weit über 2000 Gefangene, darunter mehrere Generale und zahlloses Kriegsgüter ein. Die übrigen Kräfte blieben im Vorgehen nach Nordosten und nahmen ungeachtet heftiger Sandstürme und großer Nachschubschwierigkeiten am 8. April nach schwerem Kampf den wichtigen Küstenplatz Derna. Hierbei zeichnete sich Generalmajor Kirchheim durch vorbildlichen persönlichen Einsatz besonders aus. Am 9. April trafen dort auch die entlang der Küste vorgestoßenen Teile des Afrikakorps ein.

Nach dem Fall von Derna wurde die Verfolgung der entkommenen Teile des Feindes unverzüglich aufgenommen. Noch am 10. April erreichten deutsche und italienische Truppen die Gegend von Tobruk, wo ihnen frische und starke britische Kräfte entgegentraten. Hier fiel, seinen Truppen vorausweisend, Generalleutnant von Brittow und Gaffron bei einer Erkundung in vorderer Linie. Am 11. April wurde die Einschließung des von beherrschenden Höhen mit festungsartig ausgebauten Stellungen umgebenen Platzes vollendet.

## Ueber die ägyptische Grenze.

Schnelle Verbände stießen darüber hinaus auf Bardia vor, das am 12. April genommen wurde, bemächtigten sich tags darauf nach mehrstündigem Kampf gegen britische Panzer des Grenzforts Capuzzo und überschritten die ägyptische Grenze. Gegenangriffe des Feindes brachen unter schweren Verlusten zusammen. Ebenso scheiterten alle mit teilweise sehr starken Kräften und unter Einsatz von Panzern unternommenen Versuche des Gegners, den sich immer enger schließenden Ring um Tobruk zu sprengen.

## Rückeroberung der Cyrenaika in drei Wochen

In knapp zwei Monaten hat das Deutsche Afrikakorps unter den besonders schwierigen Verhältnissen des afrikanischen Kriegsschauplatzes und unter schweren Kämpfen gegen starke britische Kräfte über 1800 Kilometer zurückgelegt. Dant der fähigen, angriffsrendigen Führung und der überragenden Leistung der deutschen und italienischen Verbände ist es gelungen, in dreiwöchigem Feldzug die ganze Cyrenaika mit Ausnahme von Tobruk zurückzuerobern und damit die früheren britischen Erfolge wieder zunächst zu machen.

Zum Gelingen dieser Operationen trugen die deutsche und italienische Luftwaffe und die italienische Kriegsmarine in hohem Maße bei. In Libyen eingesetzte Verbände der deutschen Luftwaffe unter Generalmajor Fröhlich, und mit ihnen weitestgehend italienische Luftstreitkräfte, unterstützten die Heeresstruppen durch weiträumige Aufklärung und wirksames Eingreifen in den Erdkampf. Sie trafen den feindlichen Nachschub empfindlich durch tüche Luftangriffe auf Kolonnen, Schiffe und Häfen sowie durch Verminderung des Enektanals. Hierbei wurden bis Ende April bei geringen eigenen Verlusten 72 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die schwierige Aufgabe der Seetransporte von Italien nach Nordafrika wurde schnell und erfolgreich bewältigt. Den Seeliftschiffen übernahmen italienische Seestreitkräfte. Dant ihrem aufopferungsvollen Einsatz und der bei jedem Weiter geflogenen deutschen und italienischen Luftsicherung hielten sich die Ausfälle der Ueberführung der Transportschiffe in ganz geringen Grenzen.

Der zweite Teil des Verichts des Oberkommandos der Wehrmacht über den Feldzug auf dem Balkan wird heute bekanntgegeben.



# Aus Stadt und Land

13. Juni

1850: Der Geschichtsforscher Max Lenz in Greifswald geb. (geb. 1832). — 1878: Bis 13. Juli Berliner Kongress. — 1886: König Ludwig II. von Bayern gest. (geb. 1845), verunglückt im Starnberger See.

Sonne: N. 4.37, U. 21.23; Mond: U. 9.16, N. —

## Berdunkelungszeit

Donnerstag 21.22 Uhr bis Freitag 4.37 Uhr

## Treue um Treue!

Strahnenfammlung des VDM. am 14. und 15. Juni

Mehr noch als sonst ist die Spende aller Deutschen für ihre Volksgenossen in diesem Kriegsjahr verpflichtend. Es gilt, nicht nur nach außen den Bestand des deutschen Volkes mit den Waffen zu behaupten. Zu den wichtigsten inneren Aufgaben gehört das völkische Arbeitsgebiet, das gerade durch die Rückbildung von hundertaufenden Volksgenossen aus dem Außengebiet und durch die Tatsache der Wiederentdeckung ungezählter Stammesbrüder, die in ihrem nationalen Bestand durch Jahrzehnte von fremdvölkischen Einflüssen überdeckt waren, weiteste schwerwiegende Bedeutung erhalten hat. Die Wichtigkeit der Aufgaben, die der Volksbund für das Deutschtum im Ausland erfüllt, ergibt sich allein schon aus der Tatsache der Erlaubnis zur Strahnenfammlung, die vom Führer gegeben wurde in der Erkenntnis, daß das völkische Aufbauprogramm neben den Taten der Front stehen muß. Die Treue, mit der sich die Angehörigen deutschen Blutes in ihrem Volke bekennen, entspricht der Treue, mit der sie offenen Armes von uns aufgenommen und in ihrem nationalen Bewußtsein gestärkt werden. Diese Treue entspricht aber auch deiner Treue, Volksgenosse, mit der du durch deinen Beitrag einen Teil zum arden völkischen Gesamtwerk beisteuerst! (M.G.)

## Wenn die Betriebe helfen, die Städte zu verschönern

Viele Betriebsgebäude entsprechen in ihrer äußeren Gestaltung nicht den Anforderungen, die im Interesse einer Verschönerung des Stadtebildes zu stellen sind. In der Praxis der Finanzierung war nun die Frage entstanden, ob Aufwendungen für die Verschönerung der Betriebsgebäude als Betriebsausgaben steuerfrei gelassen werden könnten. Vom Reichsfinanzministerium sind die hierüber entstandenen Zweifel jetzt geklärt worden. Danach sind solche Aufwendungen zur Verschönerung der Betriebsgebäude als Betriebsausgaben zu werten und steuerfrei zu lassen. Aufwendungen dieser Art werden in der Regel auch Erhaltungsaufwand sein.

Vor den einfahrenden Zug geworfen. Heute früh warf sich auf Bahnhof Bad Schandau ein 32-jähriger Seebühnen-Einwohner vor die Lokomotive des einfahrenden Personenzuges 406, der fahrplanmäßig 6.39 Uhr ab Bad Schandau nach Dresden verkehrt. Der Mann, von Beruf Weber, der kurz vorher mit Frau und Kind aus Sebnitz angekommen war, wurde auf der Stelle getötet. Er dürfte den Schritt infolge Nervenzerrüttung begangen haben.

Für Waffen- und Polizei findet Sonnabend, den 14. Juni, 10 Uhr in Pirna, Tannenstraße, eine Annahme-Untersuchung statt.

Zur Tagung der Kreisreferenten des Heimatwerkes Sach- heute nachmittag in Pirna werden Vertreter der Landesleitung anwesend sein, vor denen Dr. Hartmann über grundsätzliche Fragen sprechen will. Kreisleiter Eisner gibt

Hinweise und Anregungen für die zukünftige Arbeit. Beim Vortragen heimatsgebundener Lieder haben sich zur Verfügung gestellt: Hugo Schwerg, Curt Richter, Rudolf Märker und die kleinen Chöre der Oberschule für Mädchen und der Mädchenvolksschule. Von besonderem Interesse wird die Beantwortung der Frage sein: Haben wir im Elbgebirge genug heimatsgebundene gute Lieder?

Obstprekzige auch im Kriege. Der seit jetzt sieben Jahren von der Reichsbahn zur Erleichterung der Verwertung der süd- und südwestdeutschen Obsternie eingerichtete Schnellverkehr nach Mittel- und Norddeutschland kann auch in diesem Kriegsjahre durchgeführt werden. Das kommt nicht nur den Obstzeugern zugute, sondern dient vor allem der Verjorgung der Bevölkerung der Zielgebiete. Die Obstprekzige erreichen Rheinland-Westfalen in sechs bis 7 Stunden, München in 17, Dresden in 22, Hamburg und Berlin in etwa 12 Stunden.

## Königstein und Umgebung

16. Arbeitswoche für Bilanzbuchhalter in Königstein. Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, veranstaltet vom 22. bis 28. Juni in Königstein die 16. Arbeitswoche für Bilanzbuchhalter. In dieser Arbeitswoche werden das Rechnungswesen des Kaufmanns, das betriebliche Rechnungswesen, Steuerrecht und Steuerrecht sowie die wichtigsten Abschnitte aus dem Handels-gesetzbuch und dem Aktiengesetz behandelt. Voraussetzungen für die Teilnahme ist die einwandfreie Beherrschung der Technik der doppelten Buchführung. Nähere Auskünfte erteilen die Kreisabteilungen oder die Hauptabteilung für Berufsbildung und Betriebsführung, Dresden A 1, Platz der M. 14.

Der Verkehrsverein Kleinhenndorf hielt dieser Tage in Hartmanns Gasthof eine Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende, Bürgermeister Teller, einen Rückblick über das vergangene Jahr gab. Ihm war u. a. zu entnehmen, daß sich unser Ort eines recht guten Besuches aus allen Teilen des Reiches erfreuen konnte. Weiter kamen Werbemaßnahmen für das laufende Jahr zur Sprache in dem sich der Sommerfrischlerbesuch bisher ebenfalls gut angelassen hat.

Papstdorf. Führertagung im Landdienstlehrlinghof. Im Landdienstlehrlinghof Koppelsdorf findet am kommenden Sonntagabend eine Führertagung statt. Mit der Tagung, an der neben Kreisleiter Eisner Vertreter des Reichsnährstandes teilnehmen werden, ist eine Besichtigung des Lehrhofes verbunden.

Stolpen. Stolpens Burgfreunde besichtigten ihr Kleinod. Die Mitglieder der Vereinigung „Freunde der Burg“ besichtigten am Sonntagnachmittag die alte Burgstätte. Vereinsführer Walter Haufe konnte eine recht stattliche Zahl der Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie neue Freunde Stolpens begrüßen. Schlosswart Synaßschke gab einen Einblick in die verschiedenen Neuerungen, Instandsetzungen und Neuausstattungen, die die historische Stätte aus Mitteln der Burgfreunde und des Staates erhalten hat. Mit Dank und Freude darüber, hier mitgeholfen zu haben, altes deutsches Kulturgut zu erhalten, nahm man von allen Kenntnis.

Großröhrsdorf. Vermißt. Seit dem 8. Juni wird die am 20. März 1921 geborene Erna Nische von hier vermisst. Sie hat mit ihrem drei Monate alten Kind Siegfried, das sie in einem Kinderwagen bei sich führte, am Sonntagmittag Ramenz verlassen, um sich nach Großröhrsdorf zu begeben, wo sie aber nicht eintraf. Sie ist 1,62 Meter groß, hat kräftige Gestalt, ovales Gesicht, gelunde Gesichtsfarbe, blondes Haar, gute Kleidung. Die Volkspolizeiinstellen bitten um Mitteilung von Wahrnehmungen.

Dresden. Kraftwagen durchbrach Brückengeländer. Ein Todesopfer. In Flur Helleran ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, wobei der 44 Jahre alte Fabrikbestzer Friedrich Karl Starck aus Radeburg den Tod fand. Der Verunglückte fuhr nachts mit seinem Kraftwagen von Dresden

nach Radeburg auf der Autobahn. An der Brücke am Fürstentweg stieß der Kraftwagen an das Brückengeländer und stürzte eine sechs Meter hohe Böschung hinunter. Die mitfahrende Ehefrau wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Weißfen. Der „gläserne Mensch“ kommt nach Meißfen. Die vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden veranstaltete Wanderausstellung „Gehind und krank“, die in den größeren Städten des Sachseingaus mit Erfolg gezeigt wurde, wird auch nach Meißfen kommen. In dieser Ausstellung werden die wichtigsten Volkskrankheiten behandelt. Schließlich wird auch das weltberühmte Modell des „gläsernen Menschen“ mit gezeigt. Die Ausstellung wird gemeinsam von der Kreisleitung der NSDAP, vom Oberbürgermeister der Stadt Meißfen und dem Deutschen Hygiene-Museum veranstaltet. Sie findet vom 5. bis 20. Juni in der Turnhalle der Fichteschule statt.

Zwettan. Nach acht Kindern Drillinge. Die Frau des Arbeiters Friedrich Herzberger brachte Drillinge — drei Mädels — zur Welt. Sie sind das neunte, zehnte und elfte Kind der Familie.

Zwickau. Geburtenrekord in Zwickau. In der Zahl der Geburten hält der Monat Mai in Zwickau nicht nur den Rekord dieses Jahres, sondern den absoluten Rekord seit Bestehen des Zwickauer Landesamtes überhaupt; denn im Monat Mai sind nicht weniger als 318 Geburten gemeldet worden. Das übertrifft den Monatsdurchschnitt 1941 nicht nur um rund 100 Geburten, sondern auch den Friedensdurchschnitt, der bei 1500 Geburten im Jahre lag, ganz beträchtlich.

Wöhfen. Ehrenpatenschaft für Kinderreiche. Nachdem die Stadt bei kinderreichen Familien die Ehrenpatenschaft übernommen hat, wurden jetzt zum ersten Male in groß-zügiger Weise den in Frage kommenden Kindern, die im September dieses Jahres schulpflichtig werden, Schulbeihilfen in Höhe von 40 Mark gewährt. Soweit dieses Geld nicht für Anschaffungen benötigt wird, soll es auf ein Sparfassenbuch angelegt werden. Für den nach dem Krieg geplanten Bau eines HJ-Heimes wurden weitere finanzielle Rücklagen gesichert.

Borna. Dem Glück begnügt. Nachdem erit vor kurzem hier beim Glücksmann 500 Reichsmark gewonnen worden sind, hat jetzt ein junges Ehepaar den Segen Fortunae in Gestalt eines 1000-Reichsmark-Gewinns verjüprt.

## Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	11.6.	12.6.	11.6.	12.6.	
Stamait	+ 89	+ 84	Leitmeritz	361	338
Moderichan	+ 70	+ 59	Auffig	420	393
Loun	+ 42	+ 48	Nestomitz	420	393
Neuenburg	+ 41	+ 38	Bad Schandau	404	376
Brandeis	+ 34	+ 17	Königstein	411	380
Melnit	+ 182	+ 158	Dresden	376	350

Ein kranker Zahn kann den ganzen Körper vergiften. Grund genug, um es nicht dazu kommen zu lassen.

## Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

## Mütter ohne Myrtenkranz

Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Anstatt daß Marie-Theres sich erholt, wird sie immer bleicher und trauriger. Und eines Abends nimmt die Steiningerin das junge Mädchen an der Hand und führt es wortlos in die gute Stube. Dort drückt sie Marie-Theres auf den nächsten Stuhl nieder.

„Ich seh' mir net länger mit an, wie du dich quälst. Resl! Jetzt sage mir endlich, was los ist mit dir!“ Und als Marie-Theres sie nur ganz erschrocken ansieht, fährt sie fort: „Hast denn kein Vertrauen zu mir? Ich mein', ich hätt' dir die Tage her bewiesen, daß du mir lieb bist wie mein eigen Kind. Also was ist's? Red endlich dein Herz leer!“

Und da spricht Marie-Theres. Sie wundert sich selbst, daß sie so ruhig und sicher sprechen kann und kein böses Wort findet für den Mann, der ihr so bitteres Leid zugefügt hat.

Anne Steininger sitzt unweit von Marie-Theres am Ofen und unterbricht sie mit keiner Silbe. Sie sagt auch dann nicht gleich etwas, als Marie-Theres ihre Beichte beendet hat und müde zur Erde niederschaut.

Erst, als Marie-Theres den Kopf langsam hebt und einen todtraurigen Blick in den Augen hat, sagt sie leise: „Warum hast mir das net gleich gesagt, Madl?“

„Ich ... ichäm' mich halt so, Bass!“

„Aber Madl! Was gibt es denn da zu schämen? Wir sind doch alle nur Menschen. Keiner hat Grund, sich über den anderen zu erheben. Auch ohne Myrtenkranz kannst ein' gute Mutter sein, wenn auch oberflächliche Menschen solche Madln schnell verdammen möchten. Ich hab' mehr Verständnis für dein' Not und dein' heilige Aufgab'n, und freu' mich jetzt doppelt, daß grad' zu mir kommen bist. Denn fort lass' ich dich nun net wieder. Wo so viele Mütter satt werden, wird so ein kleines Schnabel erst recht mit durchgefüttert.“

Marie-Theres kann nicht sprechen, so überwältigt ist sie von der Herzensgröße ihrer Base. Aber als die Steiningerin ihr gültig über den Kopf streicht, sagt sie rasch nach deren Hand.

„Du jagst mich also net fort, Bass?“

„Wo werd' ich denn, Madl, dummes! Nein, nein, hier bleibst, bis ... na ja so lang', wie du halt willst.“

„Du bist so unendlich gut zu mir, Bass! Nie werd' ich dir danken können, was du jetzt an mir tust.“

„Nun hör' mir aber auf mit dem Geschwäg! Es geht doch net an, daß ich dich fortjag. Ich selbst hab' auch schon viel Schweres durchmachen müssen, daher weiß ich, wie dir augenblicklich ums Herz ist.“

Da beugt Marie-Theres den Kopf tief über ihre Hände und weint erlösende Tränen.

Erschüttert steht die Steiningerin dabei und sagt kein einziges Wort. Geduldig wartet sie, bis der Sturm in Marie-Theres' Herzen verweht ist. Und viel später sagt das junge Mädchen:

„Ich danke dir vieltausendmal für deine Worte, Bass. So hat noch nie einer zu mir gesprochen. Aber ich möcht' mich gern nützlich machen auf dem Hof. Ich weiß, daß du es net im Überfluß hast. Gib mir Arbeit, daß ich mir mein Brot verdien'!“

Die Steiningerin nickt.

„Wann du willst, dann übernimmst der Toni ihren Posten. Das Madl will freien im Mai. Bis dahin ist zwar noch lang' Zeit, aber einführen in alles kann sie dich schon immer. Ich zahl' dir keinen Lohn, Resl, nur ein paar Pfennige Taschengeld werd' ich dir geben, gelt? Und das andere, das du eigentlich noch zu bekommen hättest, legen wir fort für das Kindl, willst?“

Wortlos nickt Marie-Theres. O, wie dankbar ist sie doch, daß sie dableiben darf! Sopherl, denk' sie glücklich, das solltest du wissen!

Könnte die leibliche Mutter liebevoller sein? Wohl kaum. Der eigene Vater hat sie des elterlichen Hauses verwiesen, hat nicht dulden wollen, daß ein armes waterloses Kind unter seinem Dache geboren wird. Und Anne Steininger, die noch viel mehr Grund hätte, sie davonzujagen, nimmt sie großmütig auf und fragt nicht viel nach den näheren Ursachen. Eine Selbstverständlichkeit ist es ihr, beizuspringen, wo Not am Mann ist. Wenn sie doch dem Sopherl schreiben könnte, wie wunderbar sich alles gefügt hat! Daß sie geborgen ist vor allem Leid.

Aber das darf sie nicht wagen. Der Vater könnte den Brief abfangen, und dann hätte Sopherl keine ruhige Stunde mehr daheim. Abwarten muß man, bis sich einmal die Gelegenheit bietet, daß man Sopherl einen Gruß schicken kann. Die Steiningerin steht noch immer neben Marie-Theres und lächelt gütig.

„Dann wären wir uns also einig, Madl, net?“

„Ja. Und ... ich danke dir noch einmal für deine große Güte, Bass.“

„Hast nig zu danken, Resl. Weißt ja gar net, wie ich mich freu' auf das kleine Würmerl! Ich hab' mir immer sehnlüch ein kleines Madl gewünscht, der Herrgott hat meinen Wunsch net erfüllt. Meine Ehe ist kinderlos geblieben. Und als mein guter Mann von mir ging, hab' ich mich doppelt einsam gefühlt in meinem grenzenlosen Alleinsein, eben, weil ich keine Kinder hatte. Ich hab' damals bittere Stunden durchlebt, Resl, das kannst mir glauben. Aber nun hoff' ich, daß ich auf meine alten Tag' doch noch ein kleines Madl abufferln kann. Und, daß wir zwei recht viel Freud' daran erleben.“

Da lächelt Marie-Theres unter Tränen.

„Bass, wann ich dir den Wunsch erfüllen könnt'.“

„Wann's net ist, brauchst dich auch net zu grämen. Ich meint' nur so. Braucht es denn noch lang' bis dahin?“

„Gar zu lang' brauchst net zu warten, Bass!“

Da zieht die Steiningerin das junge Mädchen in ihre Arme.

„Du glaubst ja gar net, wie ich mich freu', daß du grad' zu mir gekommen bist, Madl!“

Und gerade am Weihnachtsabend, als im Dorfe Kronfeld wie überall in der Welt die Kerzen erstrahlen, auch in der alten Sägemühle hoch droben in den Bergen ein kleines

Nichterbaumchen brennt, gibt Marie-Theres einem kleinen Mädchen das Leben.

Anne Steininger ist überglücklich.

„Hab' ich es net g'sagt, es ist ein Madl? Und was für ein liebes, goldiges!“

Und dabei küßt sie ganz behutsam die rosigen Bäckchen des jüngsten Erdenbürgers. Dann legt sie das kleine Bündelchen ganz sacht neben Marie-Theres, der das Mutterglück hell aus den Augen strahlt.

Alles, was sie hat erleiden müssen aus dieses unschuldigen Dingelchens willen, ist plötzlich ausgelöscht. Vergessen sind die schweren, qualvollen Stunden daheim, in der Sägemühle, vergessen die harten, demütigenden Worte des Vaters.

„Mein Madl, mein kleines, süßes Madl!“ flüstert die junge Mutter unter Dankestränen. Und dann denkt sie an den Mann, der von ihr gegangen ist, der nicht weiß, daß sie Mutter geworden ist. Sie kann ihm nicht böse sein. Das Leben hat wieder Inhalt bekommen für sie. Jetzt hat sie ein Kind, für das sie sorgen muß. Zum Grämen und Trauern ist keine Zeit mehr. Das Kind soll eine frohe, glückliche Jugend haben. Zwar Anne Steininger ist ganz nährisch vor übergroßer Freude und möchte das Kleine am liebsten als ihr eigen annehmen, aber sich von dem Kinde trennen? Nein und nochmals nein! Welche Mutter brächte das übers Herz? Und andächtig küßt Marie-Theres den goldigen Flaum auf ihres Kindes Köpfschen.

Einige Tage später gibt es den ersten kleinen Streit zwischen der Steiningerin und der jungen Mutter. Anne Steininger will das Neugeborene durchaus auf den Namen „Christa“ taufen lassen, weil es doch nun einmal ein so goldiges Christkindlein sei.

Aber Marie-Theres will davon nichts wissen.

„Sei net bö, Bass“, sagt sie bittend. „Aber der Nam' paßt mir net für mein Kindl. Ich hab' gedacht, ich werd' es nach meiner Mutter nennen. Meinst net, daß das am richtigsten ist?“

Da nickt die Steiningerin.

„Wann du meinst, Resl, soll es mir recht sein. Margret ist auch ein schöner Nam'. Und dein' Mutter wär' stolz, wann sie das Kindl sehen könnt'.“

Und schon nimmt sie das kleine Mädchen wieder aus der Wiege und trägt es in der Stube umher.

„Also werden wir dich Margret taufen lassen, Madl“, flüstert sie dabei zärtlich. „hoffentlich ergeht es dir besser im Leben als es dein' Großmutter ergangen ist ... Und wen willst einladen zur Tauf?“ fragt sie plötzlich, sich Marie-Theres wieder zwendend. „So ganz ohne Gäste ist eine Kindstauf' nig.“

„Wann es möglich wär', dann unsere Sopherl, Bass.“

„Und dein' Vater? Meinst net, daß er jetzt seinen Groll begraben tät' und kommen würd'?“

Da schüttelt Marie-Theres den Kopf heftig und wendet das Gesicht der Wand zu. Und die Steiningerin möchte sich ohrfeigen, daß sie an eine Wunde gerührt hat, die noch immer nicht vernarbt ist.

Aber Sopherl erhält eines schönen Tages einen dicken Brief, der sie in große Verwunderung versetzt. Unschlüssig dreht sie dos Schreiben in den Händen hin und her, bis der Postbote laut auflacht.

(Fortsetzung folgt.)



## Antonescu in München

Der Staatsführer des verbündeten Rumänien herzlich begrüßt. Auf Einladung der Reichsregierung traf Mittwoch nachmittag um 4.30 Uhr auf dem Flughafen der rumänische Staatsführer General Antonescu zu einem kurzen Besuch in München ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte den Staatsführer des verbündeten Rumänien und hieß ihn herzlich willkommen.

Zum Empfang von General Antonescu waren Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, u. a. Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, der deutsche Gesandte in Bukarest von Killinger und vom Mitsprachigen Amt Votschäfer Ritter erschienen. Der rumänische Gesandte in Berlin, Boffu, war bei dem Empfang zugegen.

Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie geleitete der Reichsaussenminister Staatsführer Antonescu im Kraftwagen in das Prinz-Karl-Palais.

## Von Ribbentrop empfangen

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Mittwochnachmittag um 6 Uhr den rumänischen Staatsführer General Antonescu im Hotel Vier Jahreszeiten in München und hatte mit ihm eine längere Aussprache.

Nach dem offiziellen Empfang auf dem Flughafen München wurde die Fahrt im Kraftwagen durch die Stadt angetreten. General Antonescu nahm im Prinz-Karl-Palais am Eingang des Englischen Gartens Wohnung, das nun schon bei wiederholten Staatsbesuchen hohen Gästen des Reiches als Wohnung gedient hat. Auf dem Wege dorthin wurde General Antonescu, dessen markante politische Persönlichkeit ja im Reich wohl bekannt ist, von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Aus Anlaß der Anwesenheit des rumänischen Staatsführers gab der Reichsaussenminister Mittwochabend im „Hotel Vier Jahreszeiten“ einen Empfang.

Der rumänische Staatsführer General Antonescu legte an den Ehrenempfang der ersten Blutzugungen der nationalsozialistischen Bewegung Kränze nieder.

## Gegen die Vogel-Strauß-Politik

### Aus englischen Zeitungen

Die Londoner Zeitungen führen, wie der Madrider „ABC“-Korrespondent berichtet, einen heftigen Feldzug gegen die Vogel-Strauß-Politik derjenigen, die mit Schlagwörtern hausieren gehen wie „England gewinnt immer die letzte Schlacht“ oder „England kann nicht verlieren“. Diese Leute wollten den Ernst der Lage nicht sehen. „Daily Herald“ schreibt zu dem Thema u. a.: „England sei unter dem Zeichen des Regenschirms in den Krieg eingetreten und lebe jetzt im Zeichen der Vogel-Strauß-Politik. Die englischen Zeitungen fordern, wie es in dem „ABC“-Bericht weiter heißt, zur Nachahmung des Beispiels der U.S.A. auf, mit Milde gegen die Streikenden vorzugehen und schreiben, immer noch gebe es in England eine große Anzahl von Menschen, die sich von ihren Pflichten drücken, andere benötigen in einer Zeit,

da England gegen den gesamten Kontinent kämpfen müsse, ihr höheres Einkommen dazu, um den Amerikanern ihre Kleiderstoffe abzukufen, und wieder andere machten mit der Lebensmittelrationierung schwindige Spekulationsgeschäfte.

## „Gerade wie es war“

### Die englische Geisteshaltung von heute

In der Londoner „Times“ erhebt ein Leser aus dem für seine plutokratische Gesinnung bekannten Eton-College jammernd seine Stimme, um für den Wiederaufbau der durch das deutsche Bombardement zerstörten City in der alten architektonischen Form zu plädieren. Er möchte um Gotteswillen keine breiten Straßen oder Plätze, sondern fordert alles zurück, „gerade wie es war“, die alten lichtlosen Winkel, engen Gassen und Hinterhöfe. Mit dem Kunstgeschmack eines degenerierten Aestheten bezeichnet er das alte Winkelgemäuer der City als „delizios“.

Wir geben diese völlig nebensächliche Zuschrift eines ältlichen Eton-Pöbels an die „Times“ nur deshalb wieder, weil sie charakteristisch ist für die gesamte englische Geisteshaltung von heute. In einer Zeit, in der eine der größten Revolutionen der Geschichte über Europa hinbräut, möchte England auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete nach dem Kriege alles wieder haben, „gerade wie es einstmals war“: Glendebiererei und plutokratische Paläste im Mutterlande sowie kapitalistische Herrschaft über unzählige Völker und Länder draußen in der Welt.

Vor der Verwirklichung eines solchen Traumes aber steht das deutsche Schwert. Gleich der City von London und ihrem Geiste, der seit Jahrhunderten unzählige Menschen in allen Erdteilen freudlos gemacht hat, wird auch England fallen, so gewiß wie die Zukunft die Vergangenheit ablöst.

## Reinliche Ueberraffung

### Von Kreta entkommene Engländer in Vardia gefangen.

Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani meldet interessante Einzelheiten über die Ausfugung eines aus einem Oberleutnant und zehn Mann bestehenden englischen Trupps, der sich auf einem Motorboot von Kreta gerettet hatte und im Glauben, ganz Italienisch-Nordafrika sei von England besetzt, in Vardia landete. Dort wurde er von italienischen Gruppen gefangengenommen. Die Gefangenen, die einem Regiment angehören, das von Alexandria nach Griechenland geworfen und nach dem Zusammenbruch der griechischen Front nach Kreta zurückverlegt worden war, berichteten von außerordentlich schweren Verlusten der britischen Truppen auf Kreta. Nach vier Tagen nach Beginn der Schlacht um Kreta habe sich das britische Oberkommando im Glauben gewiegt, die Insel halten zu können. Die Wirkungen der Angriffe der Luftwaffe der Achsenmächte gegen die mit Flüchtlingen beladenen Schiffe, die Kreta verlassen wollten, seien entsetzlich gewesen.

\* Ein Leitartikel des „Noticias Graficas“ (Buenos Aires) nimmt gegen die ständigen Versuche Washingtons Stellung, die Nationen Südamerikas wirtschaftlich zu bevormunden.

\* Der Gouverneur der englischen Kronkolonie Hongkong kündigte an, daß er größere Beiträge zum englischen Kriegsfond durch erhöhte Besteuerung aufzubringen plane.

## Vor einem Jahr

Am 12. Juni 1940 wird die Marine an vielen Stellen im Kampf überschritten, in der Champagne Chalons genannt. Die Schlachtfelder von 1915 werden überschritten. Der Angriff gewinnt auch zwischen den Argonnen und der Maas an Boden. Von der Luftwaffe werden feindliche Transportschiffe erfolgreich angegriffen, 20 Spreckballone bei Le Havre abgeschossen. Das Meer wird im Raum von Chalons zur Marine unterstellt. Der Feind verliert 29 Flugzeuge.

## General von der Planitz †

In Dresden starb im Alter von 81 Jahren General der Infanterie a. D. Herit Eder von der Planitz. Er wurde am 11. August 1859 in Dresden geboren, 1877 trat er als Fähnrich in ein Schützenregiment Nr. 108 ein.

Als Brigadeführer führte er 1910 bis 1911 die 2. Infanterie-Brigade 46, wurde dann Chef des Sächsischen Generalstabes und 1913 als Generalleutnant Kommandeur der damals nach Bayreuth verlegten 3. Inf.-Division 32, die er auch gegen den Feind führen durfte. Die Division zeichnete sich unter seiner Führung besonders in der Marne-Schlacht und durch den Sturm auf die festungsartig ausgebauten Stellungen vom Chemin des Dames aus. Vom April 1916 an befehligte General von der Planitz als Kommandierender General das XII. A.K., 1917 bei Tarnopol das XXV. und 1918 wieder im Westen das XII. Armee-Korps, bis ihn Ende Juli 1917 sein Gesundheitszustand zwang, aus dem Heeresdienst auszuschcheiden.

Für seine großen Verdienste erhielt er den Pour le mérite und andere hohe Auszeichnungen. Die größte Auszeichnung bedeutete es für ihn, als er à la suite seines Schützenregimentes gestellt wurde.

## Drei Starts des Pirnaer Rudervereins — drei Siege!

Einen sehr schönen Erfolg erzielte der Pirnaer Ruderverein anlässlich der gebietsoffenen Bannregatta des Bannes 208 am 8. Juni in Meiffen. Den von Kamerad Hannes Kuntel ausgeleiteten Mannschaften war es möglich, jedes mitgefahrene Rennen (Gastvierer, Vierer und Achter) als Sieg nach Hause zu fahren, damit den Bann 177 bestens vertretend.



alte Reichsstadt mit stolzem Münster, Mittelpunkt der Oberlausitz, durch Jahrhunderte Ziel fremder Raubzüge. Etab. einst „Garten des Reiches“, Kriegsschauplatz französischer Rheinlandpolitik, durch Adolf Hitler für immer heiligt.

Der Rhein, Deutschlands Strom!

VDA-STRASSENSAMMLUNG

AM 14. u. 15. JUNI 1941

## Ämtlicher Teil

**Maul- und Klauenseuche.** Erfolgen ist die Maul- und Klauenseuche beim Viehkaufmann Emil Henke in Dürrröhrsdorf. — VI 8 D — Pirna, am 10. Juni 1941. Der Landrat.

N 2/41.

Im Konkursverfahren betr. den Nachlaß des am 5. Juni 1940 verstorbenen Gastwirts Richard Gotthilf Horn in Bad Schandau, wird der Konkursverwalter, Kaufmann Hans Egl, wegen Einberufung zum Heeresdienst aus seinem Amt entlassen.

An seiner Stelle wird der Makler Albert Engelhardt in Bad Schandau, Poststr. Nr. 34, zum Konkursverwalter ernannt. Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Beschlussfassung über die Wahl des neuen Konkursverwalters wird auf Dienstag, den 1. Juli 1941, vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumt.

Das Amtsgericht zu Bad Schandau.

Königstein

## Bekanntmachung der Haushaltszählung

Auf Grund von § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1941 folgende Haushaltszählung bekanntgemacht:

§ 1

Der dieser Zählung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 wird in den Ausgaben auf 19 000 RM festgesetzt.

Königstein (Kreis Pirna), am 11. Juni 1941.

Der Schulbezirksvorstand  
F. W. (gez.) Seiler.

## Bekanntmachung der Haushaltszählung

Auf Grund von § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1941 folgende Haushaltszählung bekanntgemacht:

§ 1

Der dieser Zählung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 wird in den Ausgaben auf 6 200 RM festgesetzt.

Königstein (Kreis Pirna), am 11. Juni 1941.

Der Verbandsvorsteher des Berufs-  
schulverbandes  
F. W. (gez.) Seiler.

## Stellenausschreibung

Bei der Kirchengemeinde Königstein ist der Posten des Friedhofswärterers, Kirchners und Hausmannes neu zu besetzen. Dieser muß verheiratet und seine Frau in der Lage sein, ihn im Kirchendienst und in der Verwaltung des Hausmannspostens zu unterstützen.

Beide müssen der ev.-luth. Kirche angehören und die Gewähr dafür geben, daß sie jederzeit für den nationalsozialistischen Staat eintreten. (Befolgung nach L.O.V.) Dienstwohnung ist vorhanden.

Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung eines kurzen selbstgeschriebenen Lebenslaufes sind bis Ende Juni d. J. an den Kirchenvorstand der ev.-luth. Kirchengemeinde Königstein zu richten.

## Nichtamtlicher Teil

Arztwitwe sucht in Bad Schandau oder Umgebung sofort oder später

geräumige 4-5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, evtl. Einwohnen in Landhaus usw.

Offerten unter „L. 135“ an die Sächsische Elbzeitung.

## Gasthof Profen

Am Sonnabend, 14. Juni, findet der beliebte

## Tanz

statt. Musik ausgef. von der Kapelle Bad Schandau  
Anfang 19 Uhr

## Königsteiner Lichtspiele

Kartenbestellung Ruf 352

Heute Donnerstag bis Sonntag, Wo. 7.45, So. 5 u. 7.45  
Nicht für Jugendliche

Der prächtige deutsche Heimatfilm

## Am Abend

## auf der Heide ...!

mit Magda Schneider, Heinz Engelmann, Günther Lüders.

Ein musikalisches Volksstück nach dem weltbekannten Schlagerlied mit Herz und Humor, einer spannenden Handlung und herrlichen Bildern aus der Lüneburger Heide.

Kulturfilm „Das Schachdorf“ — Deutsche Wochenchau

Sonntag nachm. 1.00 und 3.00 Uhr

## Große Märchenfestspiele

Rumpelstilzchen — das schöne bekannte Volksmärchen —  
Vorher das lustige Märchen „Hase und Igel“

## Blumenausgeberin

für bessere Artikel und Reichsaufträge

in Königstein oder Umgebung

sofort gesucht

Emil Strigel, Blumenfabrik, Gebnik  
Schillerstraße 5

## Dame, 50,

sucht Wanderkameraden

auf 3 Wochen

Antwort unter „Berlin“

postlagernd Bad Schandau

## Ältere Dame

sucht zum 23. Juni

## sonniges Zimmer

mögl. mit Mittagstisch

Offerten unter „Zimmer“ an die

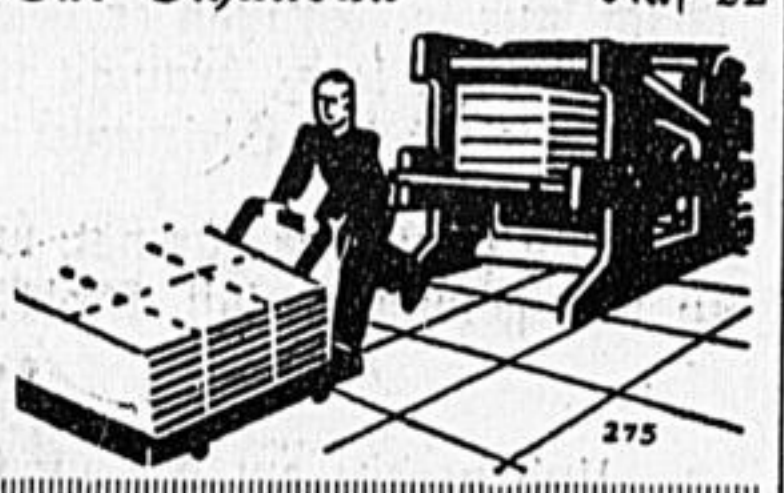
Sächsische Elbzeitung

## Auch Leute!

laufen unsere Druckmaschinen auf vollen Touren. Die Rohstoffverhältnisse machen es jedoch notwendig, daß Sie Ihren Druckfachenbedarf frühzeitig bei uns melden, damit wir Sie über die Liefermöglichkeiten unterrichten können

## Druckerei der Elbzeitung

Bad Schandau Ruf 22



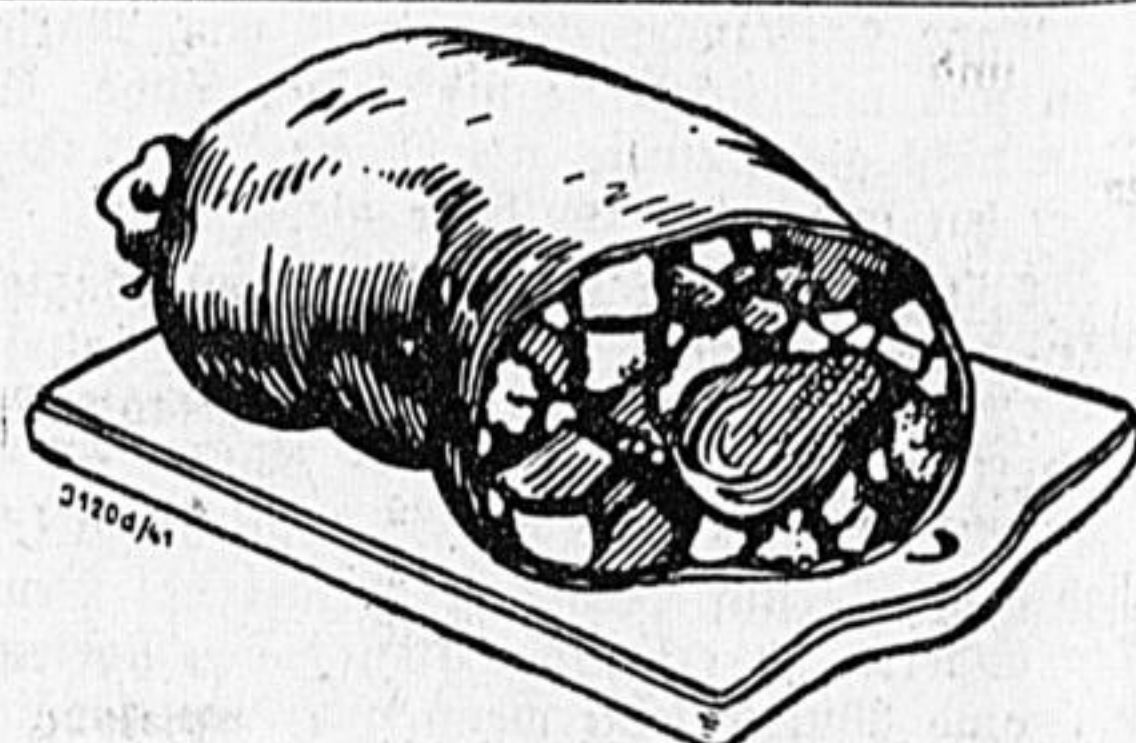
## 2 Kleiderschränke

sofort zu kaufen gesucht

Angebote unter „R 135“ an die Sächsische Elbzeitung erbeten

## Wer verkauft Photo-Apparat?

Angebote unter „P 135“ an die Sächsische Elbzeitung  
Familiendruckachen durch die Elbzeitung



## Die Fleischerschürze weiß um ihr Geheimnis.

Denn alles, was drin ist, das steht auch an der Fleischerschürze! So eine Fleischerschürze muß viel aufnehmen: Blut und Fett, Fleisch- und Speckreste, Schmutzreste aller Art, besonders von fettigem, elweißhaltigem Schmutz. Es wäre unnötige Vergeudung, wollte man dazu Seife und Waschpulver nehmen. Diesen zählebenden Fettschmutz bringt man auf einfachere Weise viel schneller heraus: mit einem Mittel, das speziell für solchen zählebenden Schmutz geschaffen ist. Mit diesem Mittel — es ist imi — wird eingeweicht und gelöst. Das Waschen ist also besonders einfach. Es geht viel schneller. Sie brauchen keine Seife. Und trotzdem wird das Gewebe geschont. Bitte probieren Sie!